

Ocean blue

Destiel & Sabriel

Von abgemeldet

Kapitel 1: Blau

"Jetzt mach hinne, du Oma!", brüllte ich über meine Schulter hinweg, und sah wieder nach vorne. Wir waren auf dem Weg ins Innere des Gebäudes, genauer gesagt, zu den Wohnheimen. "Du Idiot", hörte ich Sam entrüstet neben mir, er würde dieses Jahr auf meinem College beginnen und ich hatte die Aufgabe, auf Sammy aufzupassen. Mehr oder minder gerne kam ich dieser Aufgabe nach, musste ich doch gleich zu meinem Club. "Schlampe", gab ich unbefangen zurück, mir war es relativ egal, was Sammy von mir hielt. Ich musste schließlich pünktlich da sein. Ich freute mich ehrlich gesagt sogar schon auf die Jungs. Ich, Dean Winchester, gehörte nämlich zu der A Cappella Gruppe 'The Trebles'. Sechsjähriger Titelverteidiger der U.S A Cappella Hochschulmeisterschaften, bestehend aus den begehrtesten Typen der Uni, abgesehen von den Sportlern, den Verbindungsfuzis und den wirklich coolen Leuten. Ich war schon seit einem Jahr Mitglied und hatte dort meine wichtigsten Freundschaften geschlossen. Und Sam wollte ebenfalls in die Gruppe aufgenommen werden.

Plötzlich blieb ich stehen, als ich ein mehr als vertrautes Gesicht wahrnahm. Ich ruckelte an Sams Jackenarm: "Sieh mal, Sam, da vorn. Das ist Gabriel. Du teilst dir ein Zimmer mit ihm, er ist ganz nett", erklärte ich und wies auf einen sehr kleinen jungen Herrn, der sich laut lachend mit seinem Bruder Lucifer unterhielt. Gabriel gehörte wie Lucifer und seine anderen beiden Brüder zu den Trebles und war mir sympathisch, zumindest sympathischer als sein großer Bruder Michael, der sich Chef der Trebles nennen konnte und uns herum kommandierte wie seine Bediensteten. Es war schon anstrengend, unter Michael zu arbeiten, da er keinerlei Fehler zuließ, und ich machte mir doch etwas Sorgen um Sammy.

"Hey, Gabe!", brüllte ich zu meinem Freund hinüber, ehe ich Sam am Arm packte, das entrüstete "Hey!" ignorierend, und ihn mit zu den beiden Jungs schleppte. Maßlos verwirrt wurde ich von einem hektischen Gabriel, der sich verdrückte, als wir kamen und einen belustigten Lucifer, der Gabe grinsend hinterher sah. "Wo ist er hingegangen?", fragte ich neugierig. "Zum Klo", erwiderte der Gefragte ungerührt, ehe er Sammy anblickte, "Und du warst wohl der Auslöser."

"Wie auch immer", versuchte ich mehr oder minder von dem etwas unangenehmen Gesprächsthema wegzukommen, da ich eine ungefähre Vermutung hatte, was Gabriel auf der Toilette trieb. Und trieb war dafür genau der richtige Ausdruck. Als ich aus den

Augenwinkeln zu Sammy linste, war mir jedoch ganz schnell bewusst, das dieser wohl keine Vermutung hatte, was wir beide meinen könnten. Es war auch besser so. "Lucifer, wärest du wohl so nett, Sam sein Zimmer zu zeigen? Gabe ist ja gerade... verhindert", gab ich ihm durch die Blume zu verstehen, dass er dieses Thema bei Sam nicht ansprechen sollte. Lucifer war zum Glück nicht ganz so beschränkt, wie er manchmal wirkte und so zog er Sam kommentarlos mit sich. Ich hörte noch, dass sich Lucifer vorstellte und Sam nach seinem Studiengang fragte, ehe die beiden mit der Masse, die sich durch die Flure bewegte, verschmolzen und ich sie nicht mehr ausmachen konnte.

Gerade, als ich mich umdrehte und meine Kopfhörer herausholen wollte, passierte es. Ich spürte einen Stoß gegen meine Brust, und einen lauten Aufprall, gerade so, als wären mehrere Gegenstände hinunter gefallen. Schnell sah ich nach unten und bemerkte mehrere Dinge auf einmal. Erstens, es war jemand in mich hinein gerannt, der sich jetzt, und das war der zweite Punkt, daran machte, seinen Koffer und seine Tasche aufzusammeln. Eilig beugte ich mich hinunter, um der Person zu helfen. "Das tut mir wahnsinnig leid!", begann sich der Junge, der eine sehr dunkle und unfassbar angenehme Stimme hatte, zu entschuldigen. Jedoch würgte ich ihn relativ schnell mit den Worten: "Kein Problem", ab und hievte den schweren schwarzen Koffer wieder in die Gerade. Dabei fiel mir auf, dass sich der Stecker meiner Kopfhörer aus dem Anschluss meines Handys gelöst hatte, und nun leise 'Carry on my wayward son' vor sich hin dudelte. Schnell unterband ich die Musik, gerade rechtzeitig, ehe sich der Junge vor mir aufrichtete. "Hey, alles okay? Ich bin-", erkundigte ich mich schnell, doch ich geriet ins Stocken, als ich den jungen Mann vor mir zum ersten Mal richtig wahrnahm. Zuerst waren da diese fluffigen Haare, die dem schlanken Körper mit den dünnen Beinen, der ehr Unschuld vermittelte, vor mir etwas sehr... heißes verliehen. Die rosige Haut, der schmale Oberkörper, diese unfassbar langen Beine und diese Naivität, die wohl ein zu einem fester Bestandteil seiner Ausstrahlung gerechnet werden konnte, als dies war nichts zu den Augen, die mir aufgeregt entgegen leuchteten. Sie waren wie ein tiefer Ozean, wie der Himmel nach einem Gewitter und doch wieder ganz anders. Sie faszinierten mich.

"Dean! Dean Winchester", vollendete ich meinen Satz. Dabei blickte ich nun wieder in diese unwirklichen Augen, die nun etwas Verwirrung ausstrahlten. War ich zu lange still gewesen? Hatte er mit mir gesprochen, und ich hatte es nicht gemerkt? Oder hatte ich zu undeutlich gesprochen? Diese und tausend weitere Fragen schossen durch meinen Kopf und innerlich rannte mein Gewissen schreiend im Kreis. Ich war wirklich ein Idiot.

"Hallo, Dean. Ich bin Castiel Novak", gab er zurück, was mich aufhorchen ließ. "Novak?", wiederholte ich, "Bist du der Bruder von Gabriel?", harkte ich verwundert nach. Castiel nickte, was mich innerlich dazu brachte, ein gedankliches Memo mit der Aufschrift 'Gabe die Stimmbänder rausreißen' zu verfassen. Warum erzählte mir das Arschloch nichts von seinem Bruder? Seinem niedlichen Bruder. Beiläufig sah ich auf mein Handy, und räusperte mich kurz: "Es tut mir leid, aber ich muss los, ja? Wir sehen uns bestimmt nochmal, Cas", verabschiedete ich mich und rauschte an ihm vorbei. Den Spitznamen hatte ich mir einfach rausgenommen, ich würde den Teufel tun, und ihn Castiel nennen, obwohl mir der Name gefiel. Das war mir dann doch zu lang.

Kurz sammelte ich mich. Was auch immer das gewesen war. Und wie kam er auf Cas? Ich schüttelte kurz meinen Kopf. Dennoch musste ich mir eingestehen, dass ich ihn irgendwie sympathisch fand. Es reichte auf jeden Fall, um ihn näher kennen lernen zu wollen. Immer noch leicht verwirrt sah ich auf meinen Campusplan, ehe ich mich auf den Weg zu meinem Wohnheim.

Als ich die Tür öffnete, fielen mir zunächst Rosen auf, dann schwarze Anzüge, die auf dem rechten Bett lagen. In Mitten dieser Anzüge fand sich ein schwarzhaariger, etwas dicklicherer Mann, der gerade dabei war, seine Koffer auszupacken. "Hallo", gab ich etwas schüchtern in den Raum hinein, da mein Zimmergenosse eine.. herrische Ausstrahlung besaß. Der schwarzhaarige Mann, den ich ungefähr auf 22 schätzte, blickte mich an und gab mit einen derart starken britischen Akzent meinen Gruß zurück, dass ich leicht lächeln musste. Ich mochte das britische Englisch viel lieber als das amerikanische. Man verstand es eh besser.

"Ich bin Castiel", sagte ich, schloss die Tür hinter mir und ging zu dem links stehenden Bett. Schnell hob ich meinen Koffer auf das Bett und begann ihn aufzumachen. Bis mir siedend heiß einfiel, dass die Echthaarperücke ganz zu oberst lag und ich diese nicht einfach auspacken konnte. Über meine Nervosität hinweg hörte ich nicht mal wirklich, wie sich mein Zimmergenosse als Crowley vorstellte. Ich richtete mich geradewegs auf und sah Crowley an: "Ich gehe mir die Infostände ansehen, bis später", sagte ich hastig und verschwand aus dem Zimmer.